

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 39.

Barmen, den 25. September 1908.

26. Jahrg.

Die Alarmierung der Feuerwehren bei einem ausgebrochenen Brande.

III.

Zuverlässiger ist allerdings der Telegraph, der eine große Vollkommenheit erreicht hat. Die ersten Feuer-telegraphen waren Läutewerke. Zuerst wurde etwas länger und ununterbrochen geklingelt. Das war das Zeichen, daß eine Meldung erfolgen solle. Hierauf wurde in Zwischenräumen geklingelt und hierdurch der Stadtteil (Ortsteil) angegeben, in welchem es brannte. Damit die empfangende Station richtig verstand, wurden die Glockenzeichen mehrere Male wiederholt. An die Stelle der Läutewerke traten die Zeigertelegraphen. Kammermeier in München fertigte im Jahre 1867 einen Apparat an, den er „Scheibentelegraphen“ nannte. Er entsprach aber nicht, da er häufig unrichtig anzeigte und so Veranlassung zu Irrungen gab. Die Zeigerapparate von Siemens & Halske, die auch in einigen Städten Eingang fanden, befriedigten ebenfalls nicht. Einen bedeutenden Fortschritt bezeichnete die Einführung des Morse-Schreibapparates. Allein dieser verursachte große Kosten und konnte mithin nur in größeren Städten zur Anwendung gelangen. Ueberdies erforderte er auch geschulte Telegraphisten. So nahm man auch von dieser Art der Meldeapparate Umgang und schritt an die Ausföhrung automatischer Meldeapparate. Die Konstruktion derselben ist sehr einfach. Durch einen Handgriff, und zwar durch Ziehen an einer Schnur, durch Drücken an einen Knopf oder Drehen an einer Kurbel wird ein Uhrwerk ausgelöst. Mit demselben läuft auf der „Feuerwache“ ein Glockenwerk und der Schreibapparat eines Morse-Schreibers ab. Das durch den erwähnten Handgriff in Bewegung gesetzte Uhrwerk hat auch ein Kontaktträdchen in Bewegung gesetzt. Dieses hat je nach der Nummer der meldenden Station Kerbe, so daß der elektrische Strom geschlossen und unterbrochen wird. Auf der Feuerwache schreibt aber der Apparat die Nummer der Station, in deren Nähe es brennt. Um Irrtümer zu vermeiden, wird die Meldung auch einige Male wiederholt.

Man versuchte diese Apparate, welche nur „Feuer“ überhaupt melden, so einzurichten, daß durch sie auch die Art des Brandes (Klein-, Mittel- oder Großfeuer) signalisiert werden kann. Allein die Versuche führten zu keinem richtigen Erfolge. Es wäre ja ein leichtes gewesen, die Apparate so herzustellen, daß sie hierzu geeignet gewesen wären. Das Publikum aber, das sich derselben bediente, hat gar zu häufig irgend eine Art des Feuers, meist Großfeuer, gemeldet, wenn ein solches gar nicht ausgebrochen war. Nicht selten ist der Meldeapparat auch mit einem Telegraphentaster versehen, so daß an die Feuerwache telegraphiert werden kann.

Wo sind die Feuermeldestellen untergebracht?

In einigen Städten bringt man sie in öffentlichen Gebäuden oder in Häusern an, die ständige Hausmeister haben. Soll ein Feuer von irgend einer Person gemeldet werden, so muß sich diese an den Hausmeister wenden, und der veranlaßt dann die Meldung. Dadurch wird zum Teil mutwilligen Falschmeldungen vorgebeugt, obwohl sie nicht ganz ausgeschlossen erscheinen.

In anderen Städten sind die Meldestellen ganz in öffentlichen Gebäuden untergebracht. Endlich herrscht hier und da auch das sogenannte gemischte System, d. h. man bringt einzelne Meldestellen in öffentlichen Gebäuden, andere in Plakatsäulen, eigenen Feuermeldesäulen und dergleichen an. Diese dem Publikum vollständig überlassenen Melder bestehen meist aus einem metallenen Gehäuse mit Glascheibe. Das im Gehäuse befindliche Uhrwerk kann durch Drücken an einen Knopf, durch Kurbel etc. in Bewegung gesetzt werden. Bei diesen Meldern geschieht wohl zuweilen Anflug; doch ist derselbe nicht derart, daß man etwa von einem Gebrauch derselben absehen müßte. In Berlin war die Feuerwehr bestrebt, das Werk der im Gebrauch stehenden Melder derart umzuarbeiten, daß dasselbe erst im Augenblick des Gebrauchs durch das Ziehen an einem Handgriff gespannt wird, während früher das stets gespannte Werk durch Ziehen an einem Knopf zum Ablaufen gebracht wurde. Gleichzeitig liegt es in der Absicht, die Straßmelder durch einen kandelaberartigen Aufsatz mit Laterne besser sichtbar zu gestalten und so einem vielseitig geäußerten Wunsche der Bevölkerung nachzukommen, zu dem sich dieselbe durch den Umstand gedrängt sieht, daß infolge des lebhaft entwickelten Straßenverkehrs die freistehenden Melder oft verdeckt werden. Die in Gebäuden untergebrachten Feuermelder müssen bei Tage durch eine Tafel mit der Bezeichnung „Feuermeldestelle“, in der Nacht aber durch eine rote Laterne gekennzeichnet werden. Pfeile an den benachbarten Gebäuden mit den Worten: „Zur nächsten Feuermeldestelle“ weisen zu diesen Meldestellen hin.

Hat ein Ort eine Berufswehr, so wird die Meldung eines ausgebrochenen Brandes nach der Hauptwache oder einer der bestehenden Filialen erstattet. Besteht neben der Berufswehr noch eine freiwillige Feuerwehr, so müssen auch ihre Mitglieder durch Alarmglockenwerke, die von der Zentrale aus betätigt werden können, von dem Brande benachrichtigt werden. Diese Einrichtung findet man auch bereits in Orten, die nur eine freiwillige Wehr besitzen. Sie hat sich sehr gut bewährt und ermöglicht in kürzester Zeit die Alarmierung sämtlicher Mitglieder.

Die Feuer-telegraphen-Systeme sind heute auf eine so hohe Stufe der Entwicklung gebracht, daß beim Ausbruch eines Brandes in einer Großstadt selten mehr als 10 Minuten vom Augenblick der Meldung bis zum Eintreffen der Wehr verstreichen. Bei diesen modernen Systemen ist die Möglichkeit, die Feuerwehr herbeizurufen, jedermann gegeben; ein einziger Handgriff an einem der Meldeapparate, die so in den Straßen verteilt sind, daß man von jedem Orte aus in längstens 2 Minuten einen derselben erreichen kann, genügt hierzu. Daß solche vollkommenen Anlagen ihren Zweck erfüllen, lehrt die Brandstatistik. Nach derselben sind in Städten ohne elektrische Meldeanlage durchschnittlich 29 Proz. aller Brände Großfeuer; während in Städten mit vollkommen durchgeführten elektrischen Melde- und Alarmsystemen nur noch 4 Proz. der Brände als Großfeuer zu bezeichnen sind.

Die Einführung der elektrischen Feuer-telegraphen-Einrichtungen ist jedoch, dem Entwicklungsgang entsprechend, im wesentlichen auf die großen Städte beschränkt geblieben und die Zahl der mittleren und kleineren Gemeinden, welche sich zu deren Einrichtung ent-

schlossen haben, ist verhältnismäßig noch gering, obgleich gerade in diesen die Feuergefährdung infolge der leichteren Bauart der Häuser und der oft unzureichenden Wasserzuführung eine relativ größere ist. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß es bis in die neuere Zeit an Systemen gefehlt hat, welche den besonderen Ansprüchen kleinerer Gemeinden gerecht wurden. Auch waren wohl die Anlagen nur mit erheblichen Kosten herzustellen und bedurften einer ständigen aufmerksamen Kontrolle, die schwer durchzuführen war. Diese Schwierigkeiten hat jedoch die schaffende Technik siegreich überwunden, und heute verfügen wir über elektrische Feuer-telegraphen, die sich allen Verhältnissen, und zwar besonders auch hinsichtlich der Anlagekosten anpassen, so daß sich in Zukunft auch kleine und kleinste Gemeinden mehr und mehr zur Anschaffung einer Einrichtung entschließen können, die in so bewährter Weise Leben und Eigentum schützen hilft.

(Schluß folgt.)

Von der Feuerwehr der Stadt Wien.

Es liegt uns der Bericht über die Tätigkeit und Verwaltung der Feuerwehr der Stadt Wien im Jahre 1907 vor. Dem umfangreichen Bericht, welchem zahlreiche Illustrationsbeilagen angefügt sind, entnehmen wir folgendes: Das Wiener Stadtgebiet umfaßt eine Bodensfläche von 27 307,54 Hektar bei einem Umfang von 95,6 km und hat 1 999 912 Einwohner. In Hinsicht auf das Löschwesen sind drei Zonen zu unterscheiden, in die Zonen 2 und 3 rückt die Berufsfeuerwehr nur zu „Großfeuer“ aus.

Die Berufsfeuerwehr besitzt zur Zeit: eine Hauptfeuerwache im 1. Bezirk; eine Hauptfeuerwache im 5. Bezirk; drei Dampfsprizen-Zugwachen im 2., 10. und im 11. Bezirk; zehn Zugwachen in den Bezirken 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 16 und 20; zwei Hausfeuerwachen im 1. und 2. Bezirk. Von diesen Wachen sind zwei Löschzüge der Zentral-Feuerwehr, ferner die Dampfsprizen-Zugwache Simmering sowie die Zugwachen Landstraße, St. Marx, Leopoldstadt, Alsergrund und Breitenfeld mit automobilen Geräten ausgerüstet. Die Berufsfeuerwehr besitzt ferner 14 Wachen der freiwilligen Feuerwehren mit Telegraphisten, Maschinisten, Heizern und Kutschern. Die bestehenden 45 freiwilligen Ortsfeuerwehren

und 2 freiwilligen Turnerfeuerwehren besetzen ihre Wachlokale nicht ständig.

Das Personal der Feuerwehr hat eine Gesamtstärke von 10 Offizieren und 423 Mann. Die Zahl der freiwilligen Feuerwehren betrug 47.

Ueber Aenderungen in der Organisation wird u. a. berichtet: 1. Der Gemeinderat hat zufolge Z. 30 vom 18. Februar 1907 einen Beschluß gefaßt, wonach die mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 19. Oktober 1906 geschaffene Brandmeister-Assistentenstelle in der 7. Rangklasse den Offiziersstellen der städtischen Feuerwehr zugezählt wird. 2. Zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 5. Juli 1907, Z. 5656, werden die bisherigen Bezüge der städtischen Feuerwehrmannschaft in nachstehender Weise erhöht, so daß vom 1. August 1907 angefangen die Vöschmeister 1. Klasse täglich je 1 Kronen 50 Heller, der Oberkutscher täglich 4 Kronen 60 Heller, Vöschmeister 2. Klasse, Maschinisten, Telegraphisten 1. Klasse, Kutscher 1. Klasse und die Rauchfanglehrer täglich je 4 Kronen, die Telegraphisten 2. Klasse, Heizer, Feuerwehrmänner 1. Klasse und die Kutscher 2. Klasse täglich je 3 Kronen 50 Heller, die Kutscher 3. Klasse täglich 3 Kronen 40 Heller und die Feuerwehrmänner 2. Klasse täglich 3 Kronen erhalten. Die bisher bestandenen Dienstalterszulagen bleiben unverändert. Die Vöschmeister 1. und 2. Klasse, Maschinisten, Heizer, Telegraphisten 1. und 2. Klasse, der Oberkutscher und die Kutscher 1. und 2. Klasse dürfen sich nach achtjähriger ununterbrochener Dienstzeit bei der Wiener Feuerwehr verheiraten und erhalten nach dieser Dienstzeit ein Quartiergeld von jährlich 420 Kronen. Die bisherige Zulage des Oberkutschers von 60 Heller pro Tag wird eingestellt. 3. Dem Inspektor der städtischen Sanitätsstation obliegt die Beaufsichtigung und tierärztliche Behandlung der Pferde der städtischen Feuerwehr, die Begutachtung des Oberkutschers und der Kutscher im Sinne der vom Wiener Stadtrat bereits genehmigten Dienstvorschriften für die Feuerwehr der Stadt Wien.

Betr. Aenderungen im Dienstbetriebe heißt es: 1. Am 25. Januar 1907 wurde in der Feuerwehr-Zentrale ein zweiter Automobill-Löschzug, bestehend

Prolog

zur Aebung der Gelsenkirchener freiwilligen Feuerwehr.

Grüß' Gott, ihr lieben Kameraden!
Willkommen, werthe Gäste all!
Die Schläuche ruh'n; zum Feste laden
Die Hörner nun mit frohem Schall.
Auch Wehrmanns Kunst darf nimmer kosten,
Nur Uebung hält die Kräfte wach;
Den süßen Lohn soll der nicht kosten,
Der Arbeit scheut und Ungemach.
Was wir gewollt, was wir erstrebet,
Ob wir's erreicht, — wir wissen's nicht;
Doch eins ist, was das Herz erhebet:
Bewußtsein treu erfüllter Pflicht.
Es klingt aus grauer Vorzeit Tagen
Zu uns herüber mancher Sang,
Von Helden, die den Feind erschlagen,
Mit dem die Menschheit zitternd rang.
Der Riese, der des Landes Schrecken
Fällt durch des Jünglings kühne Tat;
Der Lindwurm durch das Schwert des Recken,
Dem feuerjahnabend er genacht.
Es jauchzt durch Sturm und Angewitter
In stolzen, todesmut'gen Reih'n
Die edle Schar der Kreuzesritter,
Dem Dienst des Nächsten sich zu weih'n.
Zu lichten Höhen seh' ich schweben
Die Männer ernster Wissenschaft,
Die, gift'ger Seuchen Keim zu heben,
Geopfert ihre Lebenskraft.
Erlösung bracht' ihr Tun und Handeln,
Und ihre Arbeit Glück und Heil;
Ein Segen war ihr Erdenwandeln,
Ihr Schaffen war für Gold nicht feil.
Von all den Kränzen, die wir winden
Der Heldenchar zum Siegespreis,
Gebühret nicht, wo wir ihn finden,
Dem tapfern Wehrmann auch sein Reis?

Zu ringen mit dem Ungeheuer,
Das Menschen Hab und Gut verzehrt,
Zu bändigen das wilde Feuer:
Sagt an: Ist es nicht liebeswert?
Ja, hätt' ich Lieder, hätt' ich Weisen,
Zu künden laut des Wehrmanns Ruhm,
Mit tausend Stimmen wollt' ich preisen
Des Flammenzwingers Heldentum.
Ein Held im Wagen und Ettragen,
Ein Ritter, kühn und hochgemut.
Zu lindern fremde Not und Klagen,
Gibt freudig er sein Lebensblut.
Ob schwarzer Rauch entquillt dem Fenster,
Die Glut mit Riesenfüßen droht,
Ob Funken sprüh'n die Nachtgespenster:
Nicht jagt der Helfer in der Not.
Er achtet nicht der Balken Krachen,
Des Flammenodems gift'gen Hauch;
Kühn dringt er in den Höllenrachen
Mit Rettungsleiter, Beil und Schlauch.
O, behre Arbeit, edles Streben!
Erhab'ner, heiliger Beruf!
Zu hüten treu des Menschen Leben,
Die Wunderwerke, die er schuf.
Als Führer steht auf hoher Warte
Des Reiches Wehrmann Jahr für Jahr:
Späht sorgsam durch die Mauercharte,
Ob wo dem Lande droht Gefahr.
Er dämpft der bösen Zwietracht Flammen
Und wehrt dem wilden Kriegesbrand;
Er hält die Seinen fest zusammen
Und leitet sie mit Vaterhand.
Gott segne fürder auch sein Streben,
Daß friedlich still die Wasser ruh'n!
Gott schütze uns'res Kaisers Leben
Und geb' ihm Glück in seinem Tun!

Prof. K u m m e r.

aus Mannschaftswagen, Gaspritze, Küstwagen und Dampfpritze, in Dienst gestellt.

2. Zufolge Stadtratsbeschlusses vom 1. März 1907 wird den freiwilligen Feuerwehren Aspern, Hirschstetten und Stadlau gestattet, im Falle eines sichtbaren Brandes in den Dörfern Eplingen und Breitenlee auch ohne Auftrag des Feuerwehr-Kommandos auszurücken, jedoch ist in diesem Falle sofort die Meldung an das Feuerwehr-Kommando zu erstatten.

3. Die mit 14. Juni 1907 in der Zentrale in Dienst gestellte neue pneumatische Automobil-Schiebeleiter wurde mit einem Löschmeister, einem Maschinisten und einem Fahrer, der gleichzeitig die Funktionen des Feuerwehrmannes zu übernehmen hat, bemannt. Die Ausrückungsordnung dieser beim ersten Bereitschaftszug eingeteilten Schiebeleiter blieb unverändert.

4. Zufolge Feuerwehr-Kommandobefehls Nr. 35 vom 2. Juli 1907 ist bei größeren Bränden zwecks einer möglichst raschen Verbindung vom Brandplatze zur Feuerwehr-Zentrale durch die dem diensthabenden Offizier zugeteilte Ordnung die nächste Staats-Telephonstation mit Zustimmung des betreffenden Abonnenten als ständige Sprachstelle zu wählen und sowohl die Besetzung einer solchen Sprachstelle wie auch deren nachherige Auflassung dem Kontrollbeamten der K. K. Telephon-Zentrale telephonisch bekanntzugeben.

5. Mit 2. November 1907 wurde auf der Filiale St. Marg eine Automobil-Gaspritze in Dienst gestellt. Diese Wache befehlt den bisherigen Mannschaftsstand, nur wurde statt des Aufsichters ein Fahrer eingeteilt.

6. Vom 17. Dezember 1907 an wurde der Stand der Rathausfeuerwache um zwei Feuerwehrmänner vermindert; die Dienstobliegenheiten dieser Wache blieben unverändert.

7. Herr Exerziermeister Karl Skall wird mit der Ausbildung des in der Dr. Hyrtl'schen Waisenanstalt in Möding neu aufgestellten Löschzuges im Feuerlöschdienste betraut.

8. Herr Exerziermeister Ferdinand Faulstich hat jeden Monat einmal die Feuerlöschrichtungen in den Labinschen Papierwerken am Sechshausergürtel im 14. Bezirk einer Revision zu unterziehen.

9. Die allmonatlich einmal vorzunehmende Revision der Hydranten und Schläuche des Fürst Liechtensteinschen Palais in der Bankgasse im 1. Bezirk und der Gemäldegalerie in der Liechtensteinstraße im 9. Bezirk wird dem Exerziermeister Herrn Karl Schiener übertragen.

Den Bericht, betr. Uebungen, Proben und Versuche stellen wir für eine der nächsten Nummern zurück.

Ueber die Tätigkeit der Feuerwehr sei folgendes mitgeteilt: Im Berichtsjahre langten bei der Berufsfeuerwehr 2443 Anzeigen über Brände und Unfälle ein. Davon erwiesen sich 1847 Fälle als richtig. Die städtische Feuerwehr intervenierte bei 1255 Bränden, darunter waren 2,71 Prozent „Großfeuer“ (wo mehr als zwei Schlauchlinien in Betrieb gesetzt wurden), 13,07 Proz. „Mittelfeuer“, 55,14 Proz. „Kleinf Feuer“ (die mit Handspitzen gelöscht wurden) und 29,08 Proz. „Rauchfangfeuer“. Die meisten Brände und Unfälle waren in den Wintermonaten (Januar 136, Februar 126) und im Wetterkatastrophen-Monat Juli zu verzeichnen. Von Bränden und Unfällen entfielen auf die Leopoldstadt 160; der nächste, am stärksten in Anspruch genommene Bezirk war die innere Stadt mit 108 Fällen. Die Brände verteilten sich auf 62 öffentliche und 1068 Privatgebäude; 125 kamen auf der Straße und im Freien zum Ausbruch. Die mutmaßliche Ursache der Brände war in 487 Fällen in fehlerhaften Heizanlagen, elektrischen Anlagen u. z. zu suchen; durch Fahrlässigkeit beim Gebrauch von Feuer und Licht, durch Aufbewahren oder Hantieren mit brennenden Stoffen kamen 405, durch Explosion und Selbstentzündung 169, durch vorzügliche Brandstiftung 4 Brände zum Ausbruch. Ein Brand entstand durch Blitzschlag; in 189 Fällen war die Ursache nicht zu ermitteln. Die Berufsfeuerwehr zählte 862 Ausrückungen bei Bränden und 468 ohne Brand zu Hilfeleistungen u. z.; 255 mal erwiesen sich die Meldungen als irrig. Im ganzen rückten hierbei 1517 Löschzüge aus. Die freiwilligen Feuerwehren hatten 744 Ausrückungen.

Die größten Brände des Jahres 1907 waren: am 15. Januar im Etablissement Svoboda im Prater, am 16. Januar Simmeringer Hauptstraße, Parzelle 22, am 23. Februar im Hometheater, am 14. März Seidenwarenfirma F. Zwisch, Seidengasse Nr. 32, am 2. April Grinzingerstraße Nr. 68 und 70, am 10. Mai im Drehergarten, am 12. Mai in „Venedig in Wien“, am 28. Mai bei Sauczel, 7. Bezirk, Randslgasse Nr. 7, am 13. Juni

2. Bezirk, Fugbachgasse Nr. 21, am 12. Juli bei J. A. Suez, 14. Bezirk, Diefenbachgasse, am 30. Juli Ziegelei Jäger, Leopoldsdorf, am 10. August im Filgutmagazin im Staatsbahnhof, am 12. August 12. Bezirk, Hauptstraße Nr. 70, am 5. September Rabelbrand Bellariastraße, am 16. September 9. Bezirk, Grünertorgasse Nr. 23, am 27. September Gasexplosion im Hütteldorfer Bahnhof, am 7. Oktober Zigarettenhülsenfabrik J. Schnabl & Co., 4. Bezirk, Starhemberggasse Nr. 4 und 6, am 23. November Winkler & Schindler, 13. Bezirk, Auhofstraße Nr. 158 und 162, am 2. Dezember 7. Bezirk, Siebensterngasse Nr. 19 und am 6. Dezember Explosion in der Zelluloidwarenfabrik der Brüder Sailer, 16. Bezirk, Roseggergasse Nr. 16. Kommissionen wurden von dienstfreien Feuerwehr-offizieren in 3875 Fällen — also mehr als 12 Fälle jeden Tag — abgehalten.

Die Brandschadenziffer betrug im vorigen Jahre rund 1 706 297 Kronen, das ist pro Brandfall (Rauchfangfeuer kommen nicht in Betracht) durchschnittlich 1917 Kronen. Die Bruttoeinnahmen der Versicherungsgesellschaften betrugen im Jahre 1907 3 730 236 Kronen. Die Höhe der in Wien gegen Brandschaden versicherten Werte kann nicht in Erfahrung gebracht werden. Die Kosten des Feuerlöschwesens betrugen 1930 451,58 Kronen (davon entfielen 353 656,98 Kronen auf die freiwilligen Feuerwehren), denen 141 005,66 Kronen an Einnahmen gegenüberstanden.

Auß dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Der Direktor der Provinzial-Feuer-Versicherungs-Anstalt der Rheinprovinz, Geh. Regierungsrat Vorster, sendet uns aus Düsseldorf, 21. September, folgende Zuschrift:

In Nr. 38 Ihres geschätzten Blattes, vom 18. d. M., ist auf Seite 305 ein Artikel, datiert Wevelinghoven, 3. September, enthalten, in dem ausgeführt ist, daß bei dem größeren Brande vom 17. November 1907 — an dem meine Anstalt nicht beteiligt war — den Wehrleuten Hosen und Schuhe verbrannten und zerrissen, wofür der Brandmeister bei der beteiligten Feuerversicherungs-Gesellschaft Ersatz beantragt habe. Ein Schadenersatz sei von der Direktion abgelehnt worden. Ich gestatte mir hierzu zu bemerken, daß die dieser Darlegung vorhergehende Verallgemeinerung der Schlussfolgerung: „wie wenig heute von Seiten der Feuerversicherungen bei einem Brandunglück die Wehren unterstützt werden“, nicht zutreffend ist, da die Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt derartigen Anträgen regelmäßig da, wo sie beteiligt ist, zu entsprechen pflegt. Als Beispiel aus letzter Zeit führe ich an, daß ich anlässlich des Brandes vom 23. v. M. zu Wevelinghoven unterm 15. d. M. verfügt habe, der Feuerwehr für die Beschädigung nicht versicherter Kleider der Mitglieder die dafür liquidirte Summe von 85,50 M. auszusahlen.

* * *

* Höhschreid. Nach Beendigung der Hauptübung fand im Lokale der Witwe Friedrich Radenberg hier selbst, Neuenhoferstraße, am 20. September, Nachmittags 5½ Uhr, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Gläffner eine Hauptversammlung statt, zu der 142 ordentliche Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende teilte zunächst die Leistungsergebnisse der Hauptübung mit, sprach sich über die Leistungen allgemein befriedigend aus und machte alsdann u. a. folgende geschäftliche Mitteilungen: Die Satzungen der Wehr vom 12. April 1908 sind zufolge Verfügung des Herrn Landrats von Solingen vom 20. Juni 1908 Nr. 5884 vom Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf genehmigt worden. Dem Oberbrandmeister, den Brandmeistern und Stellvertretern sind zufolge Verfügung des Herrn Landrats vom 10. August 1908 Nr. 7694 im Wehrdienste polizeiliche Rechte verliehen worden.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Berichte über die Uebungen und Brände dem Oberbrandmeister nicht zugesandt worden sind. Der Vorsitzende bittet die Brandmeister, die Berichte event. durch ein zu bestimmendes Mitglied des Löschzuges anfertigen zu lassen und jedesmal recht bald einzusenden.

Die Gemeinde ist mit Genehmigung der Stadtverordneten in Feuerlöschbezirke eingeteilt worden, wie dieses am 14. Juni d. J. von der Feuerwehr gewünscht worden ist.

Da nach § 4 der Satzungen die Wohnung eines Mitgliedes im Bezirke des Löschzuges belegen sein muß, ist der Uebertritt einzelner Mitglieder des 2. Löschzuges zu anderen Zügen erfolgt.

Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt. 1. Rechnungslage. Die Kameraden Kloos und Adam haben am 25. Juni d. J. eine Prüfung der Rechnung vorgenommen, nach dem Stande vom 28. April d. J. eine Einnahme von 1153,37 M., eine Ausgabe von 902,41 M. und einen Bestand von 250,96 M. festgestellt. Auf Antrag der Genannten wurde dem Herrn Rechnungsführer Becker einstimmig Entlastung erteilt.

2. Vorstandswahl für die Geschäftsjahre 1908, 1909 und 1910. Gemäß § 13 der Satzungen wird zur Wahl des Oberbrandmeisters der Stadtbaumeister Thienes in Vorschlag gebracht. Außerdem werden neuwieder erwählbar und zwar im Einverständnis der anwesenden Mitglieder durch Zuzug als Schriftführer Oberstadtkretär Bohlig, Kassenführer Friedrich Becker sen., Brandmeister des 1. Löschzuges Walter Bräuhäus, des 2. Ferdinand Buntenschlag, des 3. Gustav Knecht, des 4. Löschzuges Richard Römer, Ordnungsabteilungsführer des 1. Löschzuges Friedrich Wilhelm Buntenschlag d. ä., des 2. Martin Acker d. ä., des 3. August Barowski, des 4. Rudolf Römer, Steigerabteilungsführer des 1. Löschzuges Wilhelm Schultes, des 2. Hugo Meher, des 3. Robert Böcker, des 4. Wilhelm Ernst, Spritzenabteilungsführer des 1. Löschzuges Hugo Willms, des 2. C. Gustav Witte, des 3. Friedrich Luchtenberg, des 4. Friedrich Kau jun., Hydrantenmannschaftsführer des 2. Löschzuges Max Kaiser, des 3. Wilhelm Rödder, des 4. Karl August Kürten.

3. Feuerwehrkapelle. Versammlung genehmigt mit großer Mehrheit, daß mit der Höscheider Stadtkapelle bezw. deren Vertreter, Albert Beumer jun. hier, Weegerstraße, ein Vertrag wegen Musikstellung abgeschlossen wird.

4. Führerabzeichen. Versammlung genehmigt einstimmig, daß die nach den Grundsätzen des Herrn Oberpräsidenten vom 17. Juli 1908 Nr. 6802 bestimmten Führerabzeichen beschafft werden. Die Verleihung der Berechtigung zum Tragen der Abzeichen in nachstehender Folge soll nachgefragt werden: Der Bürgermeister hat als Branddirektor das geschnittene Achselstück II, 1 der Grundsätze zu tragen. Der Oberbrandmeister trägt das Achselstück mit zwei Gradsternen. Die Brandmeister tragen das Achselstück mit einem Gradstern. Der Schriftführer und der Kassenführer tragen das Achselstück ohne Stern. Die Abteilungsführer tragen das Achselstück mit rotem Streifen.

5. Beschaffung von Uniformen. Es wurde Mitteilung über den jetzigen Stand gemacht.

6. Nächste Hauptversammlung. Die nächste Hauptversammlung soll am 10. Januar k. J., Nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Frau Hedwig Gräfhier, Obenkatterberg, stattfinden.

* * *

* Duisburg. Für die Feuerwehrabteilung Obermeiderich der freiwilligen Bürgerfeuerwehr ist auf dem Schulplatz an der Karlsstraße ein Steigerturm errichtet worden.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* Gelsenkirchen-Schalke. Unter klingendem Spiel marschierten am Donnerstag, 17. September, Abends, nach 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, die Abteilungen I, III, IV, V, VI und VII der freiwilligen Feuerwehr der Großstadt Gelsenkirchen vom Kaiserplatz nach dem Schalker Markt, wo die Abteilungen Schalke und Heßler Aufstellung genommen hatten. Von hier ging der Zug zum Feuerwehrplatz an der Herzogstraße, woselbst die Übung ausgeführt wurde. Die Schalker und Heßler Wehr führte exakte Schulübungen aus, woraus zu ersehen war, daß ernstes Streben den Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr innewohnt. Das Signal zum Sturmangriff brachte Leben in die Übungskolonnen. Mit rasender Schnelligkeit griff die Abteilung Schalke den Brand eines größeren Wohnhauses mit allen Geräthen an. Es wurde nun angenommen, daß das Feuer inzwischen auf das Hintergebäude übergesprungen sei. Deshalb wurde die Abteilung VIII zur Hilfe gerufen. Mit Rettungsfäden, mechanischen Leitern u. wurden dann die im 2. und 3. Stockwerk befindlichen Personen gerettet. Da ein Schornstein, wie man annahm einzustürzen drohte, wurden die Rettungsmannschaften zurückgezogen. Nachdem die Gefahr beseitigt, war endgültiges Ablöschen, worauf das Signal „Halt“ ertönte. Der Vorsitzende des Westfälischen Provinzial-Verbandes der freiwilligen Feuerwehren, Herr Herm. Franken, hielt die Kritik ab, erkannte die Leistungen als vollwertig an und sprach seine Anerkennung aus. Daß

die Ausbildung der Feuerwehr auch auf militärischer Grundlage beruht, bewies der gut ausgeführte Parademarsch, der vor den Führern und geladenen Gästen ausgeübt wurde. Der Übung wohnten außer Herrn Franken, Baurat Rascher, Brandinspektor Koch, Polizeieinspektor Rechmann, Dr. Klose, Feldwebel Gasse und verschiedene Stadtverordnete bei. Durch die Gewerkestraße zogen die acht Abteilungen nach dem Festlokal des Herrn Wille, woselbst Kommerz stattfand. Der Chorherr, Herr Benthaus, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und bat um moralische Unterstützung der Feuerwehrsache, die nur im Dienste der christlichen Nächstenliebe ausgeübt würde. Fräulein Heining sprach einen sehr beifällig aufgenommenen Prolog, der von Herrn Prof. Kummer verfaßt war und an anderer Stelle zum Abdruck gelangt ist. Herr Franken knüpfte an den Prolog an, der die alte und die neue Zeit versinnbildlichte, und ging dann auf die Entstehung der Großstadtwehr ein. Im Anfang sei ihr das Leben etwas schwer gemacht worden, aber heute sei man überzeugt, daß die freiwillige Wehr nicht überflüssig sei. Neben der idealen Aufgabe bilde die Wehr auch ein Bindeglied zwischen der Stadt und der Bürgerschaft. Unsere städtische freiwillige Feuerwehr werde leistungsfähig bleiben, so lange tüchtige Männer an der Spitze stehen. Es sei aber nötig, daß der freiwilligen Wehr ein Platz an der Sonne eingeräumt werde, damit sie sich entfalten könne. Ein Zusammenarbeiten der freiwilligen und Berufswehr sei notwendig und erspriesslich. Wir müssen dahin streben, daß einer der nächsten Westfälischen Feuerwehrtage in Gelsenkirchen abgehalten wird, dies würde der Feuerwehrsache nützen. Herr Franken ging dann auf die Gründung des Westfälischen Feuerwehr-Museums ein und hoffte, daß das Museum im nächsten Monat eröffnet werden könne und bat um regen Besuch desselben. Es seien schon ganz interessante Stücke aus dem früheren Feuerwehrwesen gesammelt, die wohl verdienen, daß sie der Nachwelt erhalten bleiben. Er habe festgestellt, daß seit 1886 bis jetzt in Westfalen 21 Feuerwehrleute bei Ausübung des Berufs zu Tode gekommen seien. Eine Ehrentafel soll im Museum angebracht werden, die die Namen dieser Kameraden verewigt. Redner feierte die Tätigkeit der Feuerwehr als eine ideale Sache und motivierte ein Hoch auf unseren Kaiser, worin begeistert eingestimmt wurde. Der Schalker Turnverein führte mit einer Musterriege Stabübungen aus, die den ungeteilten Beifall fanden, desgleichen im 2. Teil Barrenübungen. Herr Brandinspektor Koch dankte namens der Gäste, der Brandkommission, Stadtverordneten und Berufswehr für die Einladung und widmete sein Glas der freiwilligen Feuerwehr. Herr Stallmann schilderte das Verhältnis der Feuerwehr zur Polizei und erkannte an, daß es heute doch besser bestellt sei, indem die Polizeiorgane bei Brandfällen und auch bei Übungen für gute Abspernung sorgten, damit die Feuerwehr ungehindert arbeiten könne. Auf diesem Gebiete sei Herr Polizeieinspektor Rechmann seit seinem Hiersein sehr organisatorisch tätig gewesen und sei vieles besser geworden. Redner brachte dem Herrn Polizeieinspektor ein kräftiges „Gut Schlauch!“ Herr Polizeieinspektor Rechmann dankte für die Anerkennung und betonte, daß die Polizei nur ihre Pflicht getan habe. Des Lobes sei für ihn sehr viel und übertrage er die Anerkennung, die der Polizei gezollt sei, auf seine Organe. Sein Hoch galt der Gelsenkirchener Wehr. Herr Dr. Schirrmeyer erkannte die Leistungen des Schalker Turnvereins dankend an und bat, die Turnsache kräftig zu unterstützen. Bei den Klängen der Wunderlichschen Kapelle und bei gemeinschaftlichen Liedern blieben die Kameraden noch einige Zeit in fidele Stimmung zusammen.

* * *

* Sprockhövel, 20. September. Am 13. September wurde unsere Feuerwehr nach längerer Ruhezeit wieder zu ernster Arbeit gerufen. Es brannte in der Gemeinde Ober-Sprockhövel, 6 km von hier entfernt, das Wohnhaus mit angebauter Stallung der Frau Witwe R. Eckolt daselbst. Die Meldung erfolgte punkt 9 Uhr 15 Minuten Abends telephonisch von der Haltestelle Boffel aus durch den dortigen Weichensteller Albert. 9 Uhr 55 Minuten trafen wir unter Führung unseres Oberbrandmeisters Aug. Hummelsiey auf der Brandstelle ein. Das Dach und die Stallung standen in hellen Flammen und waren zum größten Teile zerstört. Die obere Balkenlage des zweistöckigen Wohnhauses war noch vollständig erhalten, und in keinem Zimmer des oberen Stockwerkes war Feuer zu erblicken. Auffälligerweise brannte es jedoch in zwei Zimmern des Erdgeschosses, vollständig von dem übrigen Feuerherd getrennt, lichterloh und

mit einer solchen intensiven Stärke und Flamme, daß ein Zweifel an vorzüglicher Brandstiftung kaum herrschen kann. Der Täter ist bis heute noch nicht entdeckt. Vieh und ein Teil der Möbel war durch die Bewohner (drei Mieter) unter Hilfeleistung der Nachbarn gerettet. Nach 4½stündiger, angestrengter Arbeit unter sehr sparsamer Verwendung des knapp vorhandenen Wassers, welches aus Brunnen entnommen wurde, war die Bösarbeit beendet. Das Wohnhaus blieb zur Hälfte erhalten. Um 3 Uhr rückte die Wehr unter Zurücklassung einer Wache von einem Führer und 7 Mann ab. Gebäude und Mobiliar waren versichert. Der Schaden am Gebäude, welches zu 7500 M. im Jahre 1860 versichert war, ist auf 4925 M. festgesetzt. Der Schaden an Mobiliar und Früchten zc. stellt sich schätzungsweise auf etwa 4000 M. Die in der Gemeinde Ober-Sprockhövel im Frühjahr errichtete Pflichtfeuerwehr war mit ihrer Spritze auch erschienen und fertig zur Arbeit aufgestellt. In Tätigkeit war und kam sie nicht. Als unser Oberbrandmeister die anwesenden Polizeibeamten ersuchte, zum Bedienen der Spritzen Hilfsmannschaften zu kommandieren, ertönte es aus den Reihen der Pflichtfeuerwehr: „Wi fitt sewers Füerwehr, wi blitt bi ufe Sprütze stohn.“ Und es geschah also! Nachher war sie nicht mehr besonders auffällig.

* * *

30 jähriges Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr Redlinghausen.

* Redlinghausen. Am Sonntag, 20. d., beging unter lebhafter Teilnahme der Bürgerschaft, welche die Straßen mit Fahnen und Ehrenbogen geschmückt hatte, die freiwillige Feuerwehr Redlinghausen ihr 30jähriges Stiftungsfest. Früh um 6 Uhr ertönte der Wehruf, von 9 Uhr Vormittags trafen die auswärtigen Wehren des Kreisverbandes Redlinghausen ein, die teils mit der Bahn, teils mit eigenen Mannschaftswagen, wie die Zechenwehren von „Schlägel und Eisen“ und von „Redlinghausen II“ ankamen und von hiesigen Wehrleuten zum Vereinslokal Eichhoff geführt wurden. Der Festzug ordnete sich um 11 Uhr auf dem Marktplatz, wo die freiwilligen Wehren Waltrop, Kesse, Zechenwehren „Schlägel und Eisen“ und „Redlinghausen II“, Herten, Redlinghausen-Süd, Zechenwehr „General Blumenthal“, Buer, Erkenschwid, Redlinghauser Altstadt antraten. Den Festzug eröffnete das eigene Tambourkorps der hiesigen Wehr und das Trompeterkorps der 7. Feldartillerie aus Wesel. Nach Ankunft desselben auf dem Uebungsplatz am Börsterweg, wo der große Steigerturm der Wehr steht, nahmen die auswärtigen Wehren mit den Ehrengästen Aufstellung als Zuschauer der angesagten Uebung. Als Ehrengäste waren eingeladen und erschienen vom Magistrat: die Herren Oberbürgermeister Heuser, Zweiter Bürgermeister Dirichs, Stadtrat Strunk, Stadtbaurat Gronarz und Beig. Dr. Langen; vom Stadtverordnetenkollegium: die Herren Albers, Busch, Bergermann, Eid, Herrmann, Kaiser, Mittelviehhaus, Timmerbrink und Wessels, sowie die Vertreter der hiesigen Presse.

Nachdem dem Herrn Oberbürgermeister die Bereitschaft der hiesigen Wehr zur Uebung gemeldet war, richtete zunächst der 1. Chef derselben, Herr Bauinspektor Sopp, eine Ansprache an die Wehren, in welcher er die Ehrengäste und die anwesenden Wehren aus dem Kreisverbande begrüßte. Er führte u. a. zu dem Stiftungsfeste aus: Die letzten 30 Jahre waren für Redlinghausen von großer Bedeutung. Aus einer kleinen Landstadt hat sich Redlinghausen in diesen drei Jahrzehnten zu einer aufblühenden Industriestadt entwickelt. Natürlich hat auch das Feuerwehrwesen in dieser Zeit eine bedeutende Umänderung erfahren: die früher verwandten Druckspritzen, Zubringer, Feuerimer zc. stehen jetzt unbeachtet in einer dunklen Ecke des Depots. An ihre Stelle sind Hydranten getreten, die es einem einzelnen Manne ermöglichen, das erforderliche Wasser für die Druckleitung zu beschaffen. Der Mannschaftswagen gestattet es den Wehrleuten, in kürzester Zeit die Brandstätte zu erreichen und sofort einzugreifen, da er alles mit sich führt, was zur Bekämpfung des Feuers erforderlich ist. Die neue mechanische (Magirus-) Leiter ist der Wehr zu einem unentbehrlichen Instrument geworden, das uns befähigt, freistehend ohne jede Gefahr für den Ansteigenden, die höchsten Dächer zu ersteigen. Aber eins ist uns trotz aller Umwälzungen der Zeit geblieben: der alte Feuerwehrgeist, der in dem Wahlspruch Ausdruck findet: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ Dieser Geist ist lebendig heute wie vor 30 Jahren; wir sind immer noch gewohnt, alles dran zu setzen, um der Stadt Redlinghausen

den erforderlichen Feuerschutz zu bieten. Hiermit dienen wir nicht allein den Interessen unserer engeren Heimat, sondern wir stellen uns in den großen Dienst unseres gemeinsamen Vaterlandes. Denn jeder Brand, mag er mehr oder minder Schaden verursachen, bedeutet eine Vernichtung bestehendes Gutes, einen Verlust am Nationalvermögen, das ist der Kernpunkt des ganzen Feuerwehrwesens. Wir Wehrleute wollen diesen Verlust am Nationalvermögen zu verhindern suchen und auf einen möglichst geringen Teil beschränken. Daher hat die Feuerwehrsache auch in unserem deutschen Vaterlande einen so großen Umfang angenommen. Wenn ein Mann diesen Kernpunkt erkannt hat, so ist es Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König. Er hat stets das größte Interesse unserer Sache entgegengebracht, nicht allein den großen Berufswehren, welche muster-giltig in der ganzen Welt dastehen, sondern auch den kleinen und kleinsten freiwilligen Wehren. Darum wollen wir auch am heutigen Jubeltage uns zunächst unseres Kaisers erinnern, indem wir ihm ein Hoch ausbringen: Seine Majestät der deutsche Kaiser, lebe hoch, hoch, hoch!

Begeistert sangen die Anwesenden unter den Klängen der Artilleriekapelle die Nationalhymne. Nunmehr begann die vorgegebene Uebung nebst Sturmangriff. Derselben lag folgende Idee zu Grunde:

In einem dreistöckigen Hause (dargestellt durch den Feuerwehrturm), wird ein Kolonialwarengeschäft betrieben. Im Warenlager in der dritten Etage, nördliche Seite, ist Feuer ausgebrochen, welches sich schon bis zum Dach fortgepflanzt hat. Passanten der Straße weckten den Inhaber und alarmierten die freiwillige Feuerwehr. Beim Eintreffen der Wehr ist das Feuer bereits so weit vorgeschritten, daß das Treppenhaus nicht mehr passierbar ist. Der Sohn des Hauses steht im Begriff, aus dem Fenster der ersten Etage zu springen. Das Sprungtuch wird schleunigst herbeigeschafft; der Knabe springt herunter und wird von einem Sanitätsmann fortgeführt. Um nachzusehen, ob noch weitere Menschen in Gefahr sind, wird mit zwei Leitergängen an der Vorderfront des Hauses vorgegangen. Zu demselben Zweck erhält der Führer der mechanischen Leiter den Befehl, die Leiter an der Südseite des Hauses bis zum obersten Fenster auszuziehen. Von dieser Rettungsmannschaft wird ein jüngerer Lehrling schlafend aufgefunden und mittels der Leiter gerettet. Da das Feuer inzwischen an Umfang bedeutend gewonnen hat, wird die mechanische Leiter freistehend aufgerichtet, um dem Strahlrohrführer einen feuer-sicheren Stand oberhalb des Feuerherdes zu gewähren und mit einer Schlauchleitung bestiegen. Das zweite Kommando der Rettungsabteilung hat inzwischen einen älteren Lehrling in der Nähe der Treppe der zweiten Etage bewußlos mit schweren Kopfverletzungen und Brandwunden an beiden Händen vorgefunden; derselbe wird mittels Rettungsschlauches geborgen.

Die Sanitätsmannschaft legt Notverbände an und trägt den Schwerverletzten zum Krankenwagen. Nach vollendeter Rettungsarbeit wird das Feuer mit den inzwischen von der Hydrantenabteilung gelegten Leitungen energisch angegriffen und kann die Wehr nach kurzer Zeit unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken.

Zunächst wurden Schulübungen mit großer Erfolgtheit und Schneid nach Schläfen ausgeführt, wie Erklettern des Steigerturms, Hochstellen und Bestreigen der Magirusleiter, Anbringung mehrerer Hundert Meter Schläuche an die Hydranten zc. Dann erfolgte, nachdem die Wehr mit Leiter, Schlauch und Mannschaftswagen abgerückt war, die Meldung von einem Großbrand, gemäß der oben angeführten Idee. In eiligstem Trab trafen Mannschaften, Schlauch- und Leiterwagen auf der Brandstätte, dem Uebungsplatz, ein, und griffen mit aller Macht das Feuer an. Beim Wassergeben zeigte sich laut Bericht hiesiger Blätter wiederum die Notwendigkeit des Neubaus eines Depots, da die neuen, erst im vorigen Jahre beschafften Schläuche infolge der Lagerung in dem jetzigen, allen modernen Anforderungen Hohn sprechenden, dazu feuchten, dämpfenden Depot schon teilweise beschädigt sind. Sehr gut gelangen bei der interessanten Uebung, die stürmischen Beifall bei den Ehrengästen und fremden Wehren fand, der Absprung des einen „Lehrlings“ ins Sprungtuch, sowie die Bergung des ohnmächtig im zweiten Stockwerke des „Brandhauses“ aufgefundenen „Lehrlings“ durch den Rettungssack, sowie das schnelle Eingreifen der Sanitätsmannschaften, die einen Krankenwagen zur Verfügung hatten.

Herr Oberbürgermeister Heuser stattete nach der Uebung der Wehr den Dank in folgender Ansprache ab: „Meine sehr verehrten Anwesenden! Mit Interesse haben

wir soeben die Uebungen der freiwilligen Feuerwehr von Redlinghausen hieselbst verfolgt. Wir haben die Ueberzeugung, daß die Mannschaften der Wehr ihre Aufgabe mit Ecktigkeit und Leichtigkeit lösen, daß dieselben den an sie zu stellenden Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen, daß unser Gut und Blut im Kampfe gegen das Element des Feuers durch unsere Wehr vermöge ihrer guten Schulung bestens geschützt. Ich betrachte es daher als meine Pflicht, namens der Stadt der freiwilligen Wehr den besten Dank auszusprechen für die selbstlosen Dienste, welche sie der Stadt leistet. Ich tue das doppelt gern an dem heutigen Tage, wo die Wehr zurückschaut auf ein 30jähriges Bestehen. Während dieser langen Zeit von 30 Jahren hat die Wehr recht oft ihre Tätigkeit bestens entfaltet und hat sich auch den größeren Verhältnissen gewachsen gezeigt, welche die Vergrößerung der Stadt allmählig mit sich gebracht hat. Die Wehr ist mit der Stadt und ihrer Bürgerschaft eng verwachsen, und so sehen wir auch, daß die Stadt heute ein festliches Gewand angelegt hat. Triumphbogen und Flaggen in allen Straßen zeugen davon, wie die Bürgerschaft an dem heutigen Ehrentag der freiwilligen Feuerwehr innigsten Anteil nimmt. Auch wir wollen unsere Anerkennung und unseren Dank bekunden, indem wir ausrufen: „Die freiwillige Feuerwehr Redlinghausen lebe hoch, hoch, hoch!“

Zum Schluß der Uebung zeichnete der erste Chef die anwesenden Mitbegründer, deren noch elf leben, und die zum Teil noch als aktive Wehrleute heute in der Front stehen, aus, und zwar zunächst die vier noch tätigen Wehrleute: Landwirt Cremer, Schreinermeister Lang, Friedrich Melchers und Maurerpolier Schulte, die fast an allen Uebungen noch teilnehmen und trotz ihres Alters noch den jüngeren Mitgliedern ein leuchtendes Beispiel von Pflichttreue und Eifer geben, wie sie treu im Dienste der Wehr zu arbeiten. Redner zeichnete dann die übrigen Mitbegründer aus: Ehrenchef Schornsteinfegermeister Drenhaus, Anstreichermeister Schrey, Bauunternehmer Th. Lang, Schreinermeister Redemann, Kupferschmiedemeister Corall, Schneidermeister Stewen und Rentner St. Drees. Die Auszeichnung bestand aus einer von der Wehr gestifteten Erinnerungsmedaille (Feuerwehrinsignien, umgeben von vergoldetem Kranze auf grünem Schleife), welche Redner den neun anwesenden Mitbegründern anheftete. (Die Herren Drees und Schulte waren am Erscheinen verhindert.) Redner schloß mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf die Stadt Redlinghausen, in welches die Versammelten begeistert einstimmten.

Nunmehr rückten die Wehren unter den Klängen der Musikkapellen in die Stadt ein. Am Kriegerdenkmal hatten die Ehrengäste Aufstellung genommen, um den Parademarsch der vorbeimarschierenden Wehrmannschaften, die in schneidigem Tritt und Schritt heranrückten, abzunehmen. Auf dem Marktplatz löste sich der Festzug auf, während das Artillerie-Trompeterkorps dort ein Promenadenkonzert veranstaltete, das vielen Anklang fand.

Der Festzug am Nachmittag, der kurz nach 3 Uhr vom Markt aus durch die Straßen der Stadt zum Kaisergarten zog, gewährte ein das Auge erfreuendes, hübsches Bild, das durch das herrliche Wetter noch verschönt wurde. Während des Umzuges wurden auf dem alten Kirchhof an den Gräbern dreier verstorbener Mitglieder von einer Abordnung der hiesigen Wehr Kränze niedergelegt. Das Gartenkonzert im Kaisergarten, das sich an den Festzug angeschlossen und von dem Trompeterkorps des 7. Feld-Artillerie-Regiments aus Wesel in künstlerisch vollendeter Weise ausgeführt wurde, hatte sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen. Ein Festball im Kaisergartenaal bildete Abends den Abschluß des wohl gelungenen Festes. Eine recht gemütliche Stimmung beherrschte den ganzen Festabend, der wie das gesamte 30jährige Stiftungsfest der hiesigen Wehr ein Ehrenblatt in der Geschichte derselben einnehmen wird. „Mit Schlauch!“

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Dachau. Der Prinzregent hat dem beim Brande in Sulzemoos verunglückten Feuerwehrmann und Gütler Wertmüller ein Gnadengeschenk von 150 M. übermitteln lassen. Der Verunglückte wurde, da er nur Ehrenmitglied der Feuerwehr ist, mit seinen Entschädigungsansprüchen überall abgewiesen.

* * *

* Breslau. Der Provinzial-Verband der Feuerwehren für die Provinz Schlesiens hält am 17. Oktober in Breslau seinen 23. Verbandstag ab. Die Tagesordnung

enthält u. a. Bericht des Vorsitzenden über den Stand des Feuerlöschwesens innerhalb des Verbandes seit dem letzten Provinzial-Feuerwehrtage in Breslau am 13. November 1904. Bericht über die Tätigkeit des Deutschen und des Preussischen Feuerwehrausschusses, Vorschläge für die Freizügigkeit der Feuerwehrmitglieder innerhalb des Königreichs Preußen (Referent Bürgermeister Schlesier-Habelschwerdt), Statistik der Feuerwehren Schlesiens, Festsetzung der Rassenbeiträge, Wahl des Verbandsausschusses, Wahl des Ortes für den nächsten Provinzial-Feuerwehrtag (Referent Branddirektor Vogt-Freiburg i. Schl.).

* * *

* Saarburg. Im Beisein auswärtiger Abordnungen der Feuerwehren des Kreises überreichte Kreisdirektor Frhr. v. Kap-herr dem Branddirektor Schmitt von hier den Kronenorden 4. Klasse, dem Branddirektor Masson aus Mousfen und dem Polizeiwachtmeister Heckel von hier das Allgemeine Ehrenzeichen. Nach dem feierlichen Akt verblieben die Feuerwehrleute noch gemütlich beisammen, bis die Abendzüge sie wieder ihrer Heimat zuführten. Herr Schmitt hat sich um die Hebung des Löschwesens im Kreise sehr verdient gemacht, namentlich auch unter Mitwirkung des Kreisdirektors v. Kap-herr den hiesigen Kreisfeuerwehr-Verband auf seine jetzige Höhe gebracht.

Der 70. Geburtstag von Schulze-Delitzsch.

* Delitzsch. Der Kommandant der hiesigen Feuerwehr, Herr Branddirektor und Stadtrat Gustav Schulze, feierte am 14. September seinen 70. Geburtstag und zugleich das Jubiläum 45jähriger Mitglieds- und Führerschaft der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Der Jubilar hat die jetzigen Feuerwehr-Organisationen geschaffen. Er ist den deutschen Feuerwehren durch seine rastlose und erfolgreiche Arbeit für ihre Interessen im Preussischen Landes-Feuerwehr-Ausschuß und im Deutschen Feuerwehr-Ausschuß bekannt und hat sich um sie namhafte Verdienste erworben. Er war Vorsitzender des Preussischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses bis zum Jahre 1903. In der Sitzung vom 12. Januar 1903 legte er diesen Vorsitz aus Gesundheitsrücksichten nieder. Im folgenden Jahre auf dem 16. Deutschen Feuerwehrtage in Mainz am 5. September 1904 erklärte er, auch hier den Vorsitz niederlegen zu müssen. Den Vorsitz beider Ausschüsse hat jetzt bekanntlich der Vorsitzende des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz, Beig. Bürgermeister und Branddirektor Dießler-Düren. Zu seinem 70. Geburtstage erhielt der verdiente Mann Beglückwünschungen von 28 deutschen und 5 österreichischen Feuerwehr-Verbänden, sowie einem schweizer und einem englischen Verbände. Die hiesige Feuerwehr brachte ihm einen glänzenden Tackelzug, es schloß sich daran ein großer Festkommers im Bürgergarten, zu dem die hiesigen Behörden sowie von Halle der zweite Präsident der Handelskammer, Kommerzienrat Werther, und andere erschienen waren. Die Feier verlief in schönster Weise und brachte Herrn Branddirektor Schulze viele Ehrungen ein. Wir rufen dem Jubilar ein kräftiges Ad multos anos! zu.

Großfeuer in Paris.

* Paris, 21. September. Zweimal im Laufe des gestrigen Tages wurden die Pariser durch das Signal „Großfeuer“ aus ihrer sonntäglichen Ruhe aufgeschreckt. Der „D. G. A.“ berichtet: Am frühen Morgen brannte das große Warenhaus „Zur Stadt Saint Denis“, das im Faubourg gleichen Namens und in der Rue de Paradis eine weite Häuserflucht einnimmt, bis auf die Umfassungsmauern vollständig aus. Das verheerende Element griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, und binnen weniger Minuten, noch ehe es den dreißig mit der Nacht wache im Geschäft betrauten Angestellten gelang, sich ins Freie zu flüchten, stand der ganze mehrere Stockwerke hohe Bau in Flammen. Der Kampf der Feuerwehr, die in den engen Straßen dieses überaus belebten, zumeist von deutschen Kaufleuten bewohnten Geschäftsviertels ihre Tätigkeit nur mühsam zu entfalten vermochte, dauerte den ganzen Vormittag hindurch an, mußte sich aber schließlich darauf beschränken, die Nachbargebäude vor Zerstörung zu schützen, während das Basarhaus selbst mit seinem gesamten Warenvorrat ein Raub der Flammen wurde. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, dank dem zufälligen Umstande, daß das Feuer an einem Sonntag zum Ausbruch kam. Sonst wäre das Unglück unabsehbar gewesen; denn das Haus beschäftigt nicht weniger als 800 Angestellte.

Der Materialschaden ist natürlich enorm, er beläuft sich auf mehrere Millionen, die jedoch durch Versicherungen bei dreißig Gesellschaften gedeckt sind. Viel bemerkt wird hierbei die von der Presse gemeldete Tatsache, daß der Besitzer des Warenhauses erst vor wenigen Tagen sein Geschäft an eine englische Gesellschaft verkauft hat. Als Ursache des Brandes hatte man zunächst elektrischen Kurzschluß angenommen; die polizeiliche Untersuchung ergab jedoch den Beweis, daß die Maschine zur Lichterzeugung gar nicht angeheizt war und die elektrische Anlage überhaupt nicht funktionierte. Bisher fehlt indes jede Bestätigung für den hier und da ausgesprochenen Verdacht, es könne sich dabei um fahrlässige oder gar böswillige Brandstiftung handeln.

Noch hatte sich die Aufregung der Pariser Bevölkerung über die Feuersbrunst im Faubourg Saint Denis nicht im geringsten gelegt, als sich am Abend die Kunde von einer noch weit ernstere Brandkatastrophe wie ein Lauffeuer in der Hauptstadt verbreitete und alle Welt von neuem alarmierte: Das Fernsprechamt Gutenberg brennt! Von allen Seiten stürzte sich die Menge nach der Rue du Louvre, nach dem Hauptpostamt, wo eine ungeheure Feuerfäule vom Dach und aus den oberen Fenstern des Gebäudes zum Himmel aufschlug. Automobildumpen und Feuerspritzen mit schrillem Sirenenpfeif kommen angerastelt. Aus dem Hause flüchten sich in wilder Panik mit lautem Angstgeschrei etwa vierzig Telephonistinnen auf die Straße. Ihr Haar ist zerzaust. Einige von ihnen haben noch den beruflichen Helm mit den Hörern am Ohr. Sie wurden von dem Ausbruch des Feuers mitten im Dienst überrascht. Sie hatten alles stehen und liegen gelassen und nur an Flucht gedacht. So standen sie da, ohne Mantel, ohne Hut, ohne Geld, angstvoll verzagt, im Winkel der Straße, unter den Torbögen der Nachbarhäuser, eine verflörte Lämmerherde! Welch kläglicher Anblick! Aber zum Glück hatten sie alle Zeit gehabt, sich ins Freie zu retten. Kaum aber waren sie draußen, da stand auch schon das ganze vierstöckige Gebäude in hellen Flammen. Ein Kurzschluß hatte die leicht brennbare Guttaperchaummantelung der Leitungskabel in Brand gesetzt; und an diesen Kabeln entlang fanden die Flammen reißend schnell den Weg vom Keller bis in den obersten Stock. Wie unzulänglich und im höchsten Grade feuergefährlich die Einrichtungen des Telephonamtes Gutenberg sein müssen, geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß nicht weniger als vier Kurzschlüsse an demselben Tage bereits vorgekommen waren, die aber rechtzeitig bemerkt wurden und ohne böse Folgen gelöscht werden konnten.

Während die Feuerleute mit allen Kräften an der Arbeit sind, bilden Tausende von Zuschauern in allen benachbarten Straßen dichtgedrängtes Spalier, von einem wahren Meer von Schutzleuten und Soldaten mühsam zurückgedämmt. Das brennende Gebäude bietet in der Tat ein fürchtbares und zugleich prächtiges Schauspiel. Von weitem betrachtet es einem mächtigen breiten und hohen Turm aus transparentem Stoff, der durch und durch mit Feuerzgluten angefüllt ist. Aus den offenen Fensterhöhlen schlagen gelbe und rote Flammen zum Giebel empor, lecken die Mauerpfeiler entlang, verschwinden hier im schwarzen Vulkan, verwandeln sich dort in sprühende Funfengarben. Polizeipräsident Lepine und Bauenminister Barthelemy sind persönlich an der Brandstelle zugegen und geben ihren Leuten Befehle. In der Menge zirkulieren die tollsten Gerüchte: man erzählt sich, Paris sei an allen vier Ecken von Anarchisten in Brand gesteckt; der Bazar in Faubourg Saint Denis brenne noch immer seit dem Morgen weiter; Feuer sei in den Vororten Javel und Levallois; andere Warenhäuser und mehrere Theater ständen gleichfalls in Flammen. Das erregte Volk schenkt all den Gerüchten leichten Glauben. Es heißt auch hier, daß dem Brande des Telephongebäudes nicht ein Kurzschluß zu Grunde liege, sondern Böswilligkeit, ein anarchistisches Verbrechen. Kurz: je länger das Feuer währt, um so größer wird die Aufregung. Man erwartet mit jedem Augenblick den Zusammensturz des ganzen Gebäudes.

Erst lange nach Mitternacht gelang es, des wütenden Elementes einigermaßen Herr zu werden. Die innere Einrichtung des Amtes ist vollständig zerstört. Von der hieraus entstehenden Betriebsstörung werden nicht weniger als 18 000 Pariser Abonnenten in Mitleidenschaft gezogen. Außerdem ist das Amt Gutenberg die Zentralstelle für den Fernsprechverkehr mit der Provinz und dem Auslande. Auch dieser Dienst erleidet natürlich durch die Katastrophe eine höchst empfindliche Unterbrechung, deren Dauer noch gar nicht abzusehen ist. Man glaubt, daß die Wiederherstellungs-

arbeiten mindestens einen Monat Zeit in Anspruch nehmen werden. Unter den Pariser Abonnenten des zerstörten Amtes befinden sich zum Ueberfluß auch noch die meisten privilegierten Teilnehmer, d. h. vor allem die staatlichen und städtischen Behörden, die Ministerien, die Polizeipräfektur, die vom Verkehr mit den verschiedenen Kommissariaten der Hauptstadt und der Vororte gänzlich abgeschnitten ist. Gestern Abend war auch der Briefbeförderungsdienst auf dem Pariser Hauptpostamt völlig eingestellt. Die gesamte hauptstädtische Presse versäumt nicht, an den verantwortlichen Leitern des Pariser Telephonwesens, dessen Mängel von jeher berechtigten Anlaß zu Beschwerden boten, auch jetzt wieder die denkbar schärfste Kritik zu üben. Vielleicht haben sie diesmal mit ihrer Klage mehr Erfolg.

* * *

* Paris, 22. Sept. Von den öffentlichen Telephonstellen ist der Telephonverkehr mit London und Brüssel bereits wiederhergestellt.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Großfeuer.] Soltau, 17. September. Im Kirchdorfe Bispingen brach ein großes Feuer aus, dem 7 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Kleine Kinder spielten in einem Holzschuppen mit Streichhölzern und entzündeten denselben. Bei dem heftigen Winde sprang das Feuer auf andere Häuser über. Während die Feuerwehr das verheerende Element auf seinen Herd zu beschränken suchte, trieb es der ziemlich starke Südwestwind über die Rickmannsche Gastwirtschaft etwa 200 m weiter. Durch fliegende Funken wurde das Haus des Bäckermeisters Winter und des Tischlermeisters Renk auf dem Witthöfischen Hofe in Flammen gesetzt. An der Brandstelle waren die Feuerwehren von Hülz, Behringen und Tepingen erschienen, auch die Soltauer Feuerwehr war herbeigerufen.

* [Explosion.] Göppingen, 16. September. In der Spinnerei von A. Gutmann & Co. explodierte gestern Nachmittag ein in einem besonderen Schuppen untergebrachter größerer Dampfbockkessel für Garn mit furchtbarer Gewalt. Das Schuppengebäude wurde schwer beschädigt. Ein im Augenblick der Katastrophe in einer Entfernung von 15 m am Kesselhaus vorübergehender Arbeiter wurde durch ein Betonstück am Arm, ein italienischer Arbeiter durch eine Dachplatte am Kopf verletzt. Der 10 Zentner schwere Deckel des Dampfbockkessels wurde etwa 40 m weit durch die Luft geschleudert, so daß die Telephondrähte dicht mit Garnteilen bedeckt waren. Es mußten Telephonarbeiter requiriert werden, um die Drähte von Garn frei zu machen. Selbst auf den etwa 50 m hohen Fabrikschornstein wurden Garnstücke geworfen. Wie es heißt, hat der Manometer des Kessels nicht richtig funktioniert.

Briefkasten.

Herr Oberbrandmeister Baugewerksmeister A. Hummel in Sprockhövel schreibt uns: Im Anschluß an Ihre Briefkastennotiz in Nr. 38 teile ich Ihnen mit, daß §. 3. in der Provinz Westfalen von den Kreisen auf Grund der F. P. O. v. 30. 11. 1841 ausführlichere Bestimmungen über das Feuerlöschwesen erlassen sind. §. 3. B. für den Kreis Hagen unterm 2. 3. 1843. Im §. 8 dieser Bestimmungen heißt es: Für jede Anfuhr der Brandprize wird dem Anspanner eine Prämie von 2 Taler aus der Gemeindefasse derjenigen Gemeinde des Kreises, worin das Feuer ausgebrochen ist, bewilligt usw. Ferner: Die Vöschhilfe ist für Nachbargemeinden bis zu einer Entfernung bis zu 2 Meilen zu leisten. Im Jahre 1894 oder 95 hat unsere Wehr wegen Erstattung der Kosten mit der Gemeinde Durchholz prozessiert und dem Prozeß gewonnen. Nach dem Urteil braucht eine Aufforderung zur Vöschhilfe von der brandbeschädigten Gemeinde nicht ergangen zu sein. Die anfragende Wehr muß sich jedenfalls die betreffende Kreispolizei-Feuer-Ordnung beschaffen und einsehen.

Der Feuerwehrmann

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Anzeigen.



Die leistungsfähigste Firma!
Vereinigte
Feuerwehrgeräte-Fabriken
 G.m.b.H.
Ulm a/D.

Sämtliche Artikel für Feuerwehren
 Personal-Ausrüstungen, Rettungs- u. Sanitätsgeräte
 Fahrbare mechan. Leitern | Handdruck-Spritzen
 Drehleitern | Mannschafts- u. Gerätewagen
 Tragbare Leitern aller Art | Komplette Löschtrains
 Dampf-Spritzen und Motor-Spritzen
Automobile Feuerwehr-Fahrzeuge aller Art.
 Reichhaltiger neuer Haupt-Katalog steht Interessenten zu Diensten. 1489

Der Firma gehören an:
 C.D. Magirus, Ulma-D.
 Justus Christ-Breun, A.G.
 Nürnberg
 Gustav Ewald, Cüstrin N.
 J.G. Lieb, Biberach, a.d.R.

Ca. 300 gebrauchte
Schlauchverschraubungen
 52 mm Aachener Gewinde
 hat billig abzugeben 1486
H. Mandelartz, Stolberg
 (Rheinl.)



Telefon 144
 Westfal. Turm & Feuerwehr-
 Geräte-Fabrik
 Heintz-Meyer
 Hagen/W.

Liefert in anerkannt bester Ausführung
Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen
 als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Karabiner, Laternen, Huppen, Signalhörner etc.
 Rettungs-, Transport-, Lösch- u. Beleuchtungs-Geräte:
 Haken-, Schiebe-, u. Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf- u. gummirte Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petroleum-, Harz- u. Wachs-fackeln etc.
 Patent-Mundstücke werden für vorhandene Strahlrohre passend angefertigt
Neu! Hagener Universal-Patent-Neu!
Strahlrohr mit geschl. Strahl,
 Brause, Wasserschleier, Selbstberieselung etc., ungemein praktisch und beliebt, überall eingeführt.
Mechanische Leitern
 neuester verbesserter Bauart, stets am Lager und an der Fabrik zu beschichtigen.
 Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1470



E. Wendler
 Münster i. W.
 Musik- 1481
 Instrumenten-Fabrik.
 Lieferant vieler
 Feuerwehr-Kapellen.
 1a Zeugnisse.




Naturreine Weine
 eignen Wachstums an Mosel u. Ruwer empfiehlt in Kisten v. 30 und 50 Flaschen 1334
Wilh. Kürner in Trier.



Buchdruckerei
 von **Fr. Staats** ✱ ✱
 Barmen, Altermarkt 21.
Akzidenz- Druckerei.
 Geschmackvolle und saubere Anfertigung von
 Drucksachen aller Art.



E. Thorn, Elberfeld
Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln
 empfiehlt in solider und sauberer Ausführung
sämtliche Personalausrüstungen, besonders **Helme**
 in jeder Ausführung, **Gurte** und **Beiltaschen**, **Beile**,
Leinen, **Karabinerhaken**, **Fackeln**, **Hakenleitern**,
Rauchschutz- und Rettungsgeräte.
Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.
 Man verlange Preislisten. 1418



Normal-Uniformen
 für Rheinland und Westfalen liefert in unübertroffener Ausführung, zu niedrigen Preisen, bei weitgehendster Garantie 1471
Carl Henkel, Bielefeld.